Folgen sexueller Erniedrigung und Gewalt

Durch die psychischen und physischen Erfahrungen der Haft war es für viele Frauen nicht einfach, für manche sogar unmöglich, schwanger zu werden. Ein Leben ohne Kinder bedeutete für die meisten eine Veränderung ihrer Lebensperspektive. Ganz besonders deutlich wurde dies in Kulturen, in denen Kinderreichtum hohes Ansehen bedeutet. Diejenigen, die Kinder bekamen, lebten in ständiger Angst, diesen könne etwas zustoßen, und hüteten sie wie ihren Augapfel.

Eine Ruhe überkam mich, eine Zufriedenheit, ein ganz glückliches Gefühl, dass es uns endlich gelungen ist, eine neue Familie zu gründen. […] „Das ist dein Sohn, ein wirklich schönes Baby.“ […] Die Krankenschwester nahm eine Windel, […] deckte das Baby damit zu und machte sich auf, den Raum mit dem Bündel zu verlassen. In diesem Moment, als sie schon ganz nah an der Tür war, fing ich wie verrückt zu schreien an. […] „Gebt mir mein Kind! Nehmt mir mein Kind nicht weg! Ihr wollt mein Kind vernichten! Lasst mein Kind leben.“

Ruth Elias: Die Hoffnung erhielt mich am Leben. Mein Weg von Theresienstadt und Auschwitz nach Israel. München/Zürich 1988, S. 328f

Meine Heirat war glücklich. Ich habe einen guten Mann getroffen. […] Als ich in Deutschland in einem Konzentrationslager war, hat man etwas mit uns gemacht. Ich weiß allerdings nichts Konkretes: Spritzen oder etwas ins Essen getan. Kurz gesagt, wir konnten keine Kinder bekommen. Ich lebte so, kinderlos. Aber er wollte Kinder und so entschloss man, sich zu trennen. Wir haben uns im Guten getrennt. Er weinte und ich weinte und so trennten wir uns. […] Und jetzt hat er vier Söhne. Ich war nach dieser Trennung sehr krank, ich habe ihn sehr geliebt. Er war mein erster Mann. […] Heute lebe ich allein.

Interview mit Nila Kurljak, März 1998, Interview: Alissa Kaplunova, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Zu der Zeit hatte ich bereits einen Freund, meinen späteren Ehemann. […] Ich heiratete ihn. […] [Wir] gründeten unsere Familie. Aber ich hatte keine Kinder nach der Sterilisation […] im Lager. Ich bekam keine Kinder. Ich blieb ein Krüppel nach alldem. […] Wir hatten keine Kinder und viele unserer Mädchen, die Betroffenen, bekamen ebenfalls keine Kinder. Einige wurden daraufhin von ihren Ehemännern verlassen, die Kinder haben wollten. Aber mein Mann hat mich nicht verlassen, er meinte, „Wie es ist, so bleibt es auch. Wir werden weiter zusammenbleiben.“ Auch heute leben wir zusammen.

Interview mit Aleksandra Maksa, März 1998, Interview: Alissa Kaplunova, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Sexuelle Gewalt, körperliche Übergriffe, Zwangsabtreibungen und Sterilisationen während der Verfolgung hatten die Intimsphäre der Frauen nachhaltig verletzt. Scham und das Gefühl, diese Demütigungen beim Erzählen wieder und wieder zu erleben, hinderten viele daran, darüber zu sprechen.

Hochzeitsphoto von Ruth und Kurt Elias, 1947 in Prag

Elias, Ruth: Die Hoffnung erhielt mich am Leben. München 1988, Fotoseiten